

Wochenblatt

für Pulsnitz, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwochs und Sonnabends
früh 8 Uhr.

Abonnementspreis:
Bierteljährlich 1 1/2 Mark.

Anfertige
werden mit 10 Pfennigen für den
Raum einer gehaltenen Corpus-
Zeile berechnet u. sind bis spätestens
Dienstags und Freitags Vormittags
9 Uhr hier aufzugeben.

**Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
städtischen Behörden zu Pulsnitz und Königsbrück.**

Einunddreißigster Jahrgang.

Buchdruckerei von **Carl Ludwig Förster** in Pulsnitz.
Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von **Paul Weber** in Pulsnitz.

Geschäftsstellen
für

Königsbrück: bei Herrn Kaufmann
R. Fischer. Dresden: Annoncen-
Bureau's Haasenstein & Vogler, In-
validenbank, B. Saalbach. Leipzig
Kudolph Hoffe, Haasenstein
& Vogler. Berlin:
Centralannoncenbureau für
sämtliche deutsche Zeitungen.

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken
oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls
aufgenommen, mag der Betrag heiliegen oder nicht. **Exped. des Amtsblattes.**

Sonnabend.

N 12.

8. Februar 1879.

Seiten des unterzeichneten Königlichen Gerichtsamts soll das zur Concursmasse des Leinwandfabrikanten Friedrich August Gretschel in Großröhrsdorf gehörige
Waarenlager, bestehend aus Drill, Zulegarn, feinem Leinengarn, Schußgarn, gebleichter und gestärkter Baumwolle, Dowlas, weißer und dunkler Leinwand, gedruckter Lein-
wand, Blousenleinwand, baumwollenem Ripps, Schürzen u. s. w. sowie das gesammte übrige zur Masse gehörige Mobilien

am 12. Februar 1879

von Vormittags 9 Uhr ab in der **Restauration zur guten Quelle** zu **Bretznig** öffentlich gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.
Pulsnitz, am 1. Februar 1879.

Das Königliche Gerichtsamt.
Jahn.

Dr. Gempel.

Seiten des unterzeichneten Königlichen Gerichtsamts ist am heutigen Tage an Stelle des auf Ansuchen seiner Function als Gerichtsschöppe und Urkundsperson
enthobenen Herrn Johann Traugott Gneuß in Lichtenberg

der Gutsbesitzer Herr Friedrich August Kühne in Lichtenberg
als Urkundsperson und Gerichtsschöppe in Pflicht genommen worden.
Pulsnitz, am 31. Januar 1879.

Das Königl. Sächs. Gerichtsamt.
Jahn.

B.

Bekanntmachung,

die Sitzung des Kreis Ausschusses betreffend.

Die nächste öffentliche Sitzung des Kreis Ausschusses findet
Montag, den 10. Februar 1879, Vormittags 10 Uhr,
im Sitzungs Saale der Königlichen Kreishauptmannschaft statt.
Rauhen, den 30. Januar 1879.

Der Königliche Kreishauptmann.
von Beuß.

Erlass.

Nach Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 20. Februar 1839 sind bei Vermeidung von 2 Mark 50 Pf. Strafe für jeden Unterlassungsfall,
Anzeigen, Requisitionen oder Berichte, welche auf inhaftirte Personen Bezug haben, auf der ersten Seite mit der Bezeichnung „Gefangen“ zu versehen.
Da dieser Vorschrift bisher Seitens der Herren Gemeindevorstände nur in wenigen Fällen nachgegangen worden ist, wird auf dieselbe hierdurch zur Nachachtung
mit der Bemerkung aufmerksam gemacht, daß es im Interesse der in Haft befindlichen Individuen nothwendig erscheint, nicht nur die erste Seite der betreffenden Anzeige
u. s. w., sondern auch das dieselbe event. umschließende Couvert mit der Bezeichnung „Gefangen“ zu versehen.
Ramenz, am 31. Januar 1879.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Schäffer.

Bekanntmachung.

Man sieht sich veranlaßt, nochmals darauf hinzuweisen, daß bis auf Weiteres die **Einführung von Rindvieh** nach dem Königreiche Sachsen, welches inner-
halb der Regierungsbezirke Merseburg, Potsdam, Frankfurt a. O. und Liegnitz zur Verladung auf der Eisenbahn oder sonst zum Abtriebe gelangt, **verboten bleibt.**
Ramenz, am 4. Februar 1879.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Schäffer.

Bekanntmachung.

Nach Verordnung des Königlichen Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts wird die Volksausgabe des Werkes: **Johann, König von Sachsen.**
Ein Characterbild von Dr. Johann Paul von Falkenstein (Dresden b. Bänisch, Pr. 1 1/2 M.) zur Anschaffung für die **Volkschul-Bibliotheken** hiermit empfohlen.
Ramenz, den 3. Februar 1879.

Der Königliche Bezirks-Schulinspector.
Flade.

Zeitereignisse.

Chemnitz. Der in Chemnitz bestehende Verein
gegen Verfälschung der Lebensmittel hat zwei Petitionen
an den Reichstag in Anregung gebracht, zu deren Vor-
lage und Vertretung im Reichstage sich der Abg. Vopel
bereits erklärt hat. Dieselben wünschen die energische
Verfolgung von Lebensmittelfälschungen und die Bekämpfung
des Geheimmittelschwindels. Die Unterzeichnung der
Petitionen wird der Kürze wegen mit Anführung der
Mitgliederzahl durch den Gesamtvorstand gewünscht.

— Anscheinend offiziös wird dem „Leipziger Tage-
blatt“ gemeldet, daß alle in der letzten Zeit verbreiteten
Gerüchte über einen militärischen Verrath auf Unwahr-
heit beruhen. Auch die Reise des sächsischen Kriegsmini-
sters von Fabrice sei in dieser Richtung hin mißdeu-
tet worden.

Berlin, 5. Febr. Die Spiritus-Enquete-Commission
beräth jetzt über die wichtige Frage, ob auch Essig, zu
gewerblichen Zwecken verwendet, von der Steuer befreit
werden soll. Die Sachverständigen befürworten diese
Steuerbefreiung des Essig, unter dem Widerspruch der
Regierungsvertreter. Es wird, wie die „Frankf. Btg.“
erfährt, von den Sachverständigen ausgeführt, daß der
Gebrauch des Holzessigs und der aus essigsaurem Salze
hergestellten Essigsäure, welche steuerfrei sind, so große
Dimensionen angenommen und der Verbrauch des aus

Alkohol bereiteten Essigs derart abgenommen hat, daß
immer mehr die Nothwendigkeit eintritt, die Steuer auf
Alkohol zurückzugewähren. Man sieht der Entscheidung
über diese Frage in den betheiligten Kreisen mit Inter-
esse entgegen.

Berlin, 5. Februar. Das Erkenntniß des Kriegs-
gerichts in Sachen des „Großer Kurfürst“ wird in hies.
politischen Kreisen vielfach besprochen, obgleich dasselbe
bekanntlich noch nicht publicirt ist. Man will in diesen
Kreisen mit aller Bestimmtheit wissen, daß das Kriegs-
gericht die sämtlichen Angeschuldigten in diesem Pro-
cesse freigesprochen hat. Wenn sich diese Nachricht be-
stätigt, so wäre das allerdings einer Niederlage des
Marineministers v. Stosch gleich zu erachten. Und wenn
auch in den heutigen Abendblättern die Nachricht, Herr
von Stosch beabsichtige nach Beendigung des Verfahrens
in Sachen des „Großer Kurfürst“ seine Entlassung zu
nehmen, von officiöser Seite als unrichtig bezeichnet wird,
so dürfte doch die Stellung des gegenwärtigen Chefs
der Admiralität nach einem solchen Urtheil durchaus
unhaltbar sein, weil sich dann als logische Folgerung er-
geben müßte, daß die Schuld an dem erschütternden Er-
eigniß nicht den Marineoffizieren, sondern Demjenigen bei-
gemessen werden muß, der die Anordnungen erlassen,
deren Befolgung zu jener Katastrophe geführt hat. Dies
sind die Ansichten, wie sie allgemein in den betreffenden

Kreisen zu Tage treten, und denen von eingeweihten
Personen auch nicht widersprochen wird.

Berlin, 5. Febr. Das Socialistengesetz gab heute
Anlaß zu einer Verhandlung vor dem Stadtgericht.
Der Schankwirth Prieß zählte zumeist Socialdemokraten
zu seinen Kunden. Als die „Berliner Freie Presse“ ver-
boten wurde, entschloß er sich nur auf Einschreiten der
Obrigkeit, die alten Nummern dieser Zeitung, die er
stets zu allgemeinem Gebrauch auslegte, aus seinem
Locale zu entfernen. Im Monat December wurde be-
kanntlich auch das von Hasselmann gegründete Blatt
„Berlin“ verboten. Prieß beachtete auch dieses Verbot
nicht, und als er von Polizeibeamten darauf aufmerksam
gemacht wurde, äußerte er: er wisse nicht, daß „Berlin“
verboten sei; es sei aber ganz gleich, es gebe doch jetzt
alles zu Grunde, da möchten seine Kunden die social-
demokratischen Zeitungen lesen, so lange es noch ginge.
Deshalb hatte sich heute Prieß wegen Verletzung der
§§ 12 und 19 des Reichsgesetzes vom 21 Oct. 1878
zu verantworten. Er wurde zu 30 M. Geldbuße, event.
6 Tagen Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte
14 Tage Gefängniß beantragt.

— Ein von Nürnberg betriebenes Geschäft mit Spiel-
waaren, vor welchem viele Blätter warnten, fand am
29. Jan. vor dem Nürnberger Stadtgericht seine Be-
leuchtung: Ein gewisser Carl Münde aus Leipzig hatte
einige Wochen vor Weihnachten in Nürnberg seinen Auf-



enthalten genommen, unter der Firma „Gustav Brandl“ ein Geschäft eröffnet und in einer Unmasse von Zeitungen Annoncen erlassen, welche dahin gingen, daß er gegen Einzahlung von 10 Mark eine Collection der schönsten Spielwaren einseude. In dem von ihm besonders versandten Prospekte waren in pompöser Weise 16 Gegenstände einzeln aufgeführt, die er, zusammen in einer Kiste verpackt, gegen 10 Mark ablasse. Der in Nürnberg erscheinende „Fränk. Kur.“ brachte einen Artikel in welchem das Publikum gewarnt wurde, den Anpreisungen Minde's Glauben zu schenken, und Minde hatte nun den Muth, gegen die Redaction des „Fränk. Kur.“, sowie gegen die Verfasser des Artikels Klage zu stellen. Die Verhandlung entrollt das Bild einer schwindelhaften Geschäftsführung. Die von Minde versandten Gegenstände wurden von den Sachverständigen auf 4 1/2 Mark taxirt, und ebenso ergab sich, daß die Anpreisungen des Prospektes unwahr sind, da Minde keineswegs aus erster Quelle seine Artikel bezog, sondern sie von einem Kaufmanne unter Anrechnung der Kiste um 6 1/2 M. erhielt. Unter diesen Umständen wurde die Klage abgewiesen, da das Gericht annahm, daß der Artikel zum Schutze des Publikums geschrieben war. Leider sind aber gegen 5000 Bestellungen vor Weihnachten bei dem Geschäftsmanne von auswärts eingegangen.

Das „Deutsche Handelsblatt“ weist in seinem Kampfe gegen die jetzige Zollpolitik des Reichskanzlers auf das Jahr 1858 hin. Damals hätte man ähnliche Klagen über schlechte Zeiten gehört wie jetzt, aber die Regierung habe sich dadurch nicht in der Ausführung ihrer freien Einrichtungen, namentlich auch in der Aufhebung der vielen Zollschranken, fügen lassen. Das „Handelsblatt“ — meint dazu der „Reichsbote“ — übersieht aber, daß wir ja gerade zu dieser Zollpolitik, welche auf alle ausländischen Waaren einen Werthzoll von 15 pCt. legte, die wir seit 1865 verlassen haben, wieder zurückkehren wollen. Es fällt aber Niemand ein, innerhalb Deutschland selbst hohe Zollschranken aufzurichten. Der Unterschied zwischen jetzt und damals springt in die Augen: damals lag hinter uns die Zeit des Uebermaßes der Unfreiheit, jetzt liegt hinter uns eine Zeit des Uebermaßes von Freiheit. Wie man damals jenes Uebermaß abschaffte, so wollen wir jetzt das ungesunde Uebermaß der Freiheit, aber keineswegs die Freiheit selbst abschaffen; denn das Uebermaß ist in allen Fällen ungesund. Wir wollen keinen Rückschritt, sondern gesundes Maßhalten, gesunde Reformen, freien Fortschritt auf guten Wegen. Wie es sich damals um Befreiung des Volkes von drückender Feudalherrschaft handelte, so handelt es sich jetzt um Befreiung des Volkes von der fast noch drückenderen, aber unter dem Aushängeschild der Freiheit geübten Geldherrschaft. Möge sich deshalb in der That Fürst Bismarck jetzt so wenig irre machen lassen durch das Geschrei der Vertreter der reformirenden liberalen Wirthschaftspolitik, wie sich damals der Freiherr v. Stein durch das Geschrei der alten Feudalherren abhalten ließ. Möchte er nur seine Reformbestrebungen immer mehr auf das Centrum des Verderbens, auf der Geldhandel, richten.

Merseburg, 2. Febr. In Reuschberg, eine Meile von hier, und in Altranstadt — beide im Kreise Merseburg — sind Geschäfte gesperrt wegen Verdachtes der Kinderpeft.

Wien, 4. Febr. Die amtliche „W. Z.“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Ministers des Innern vom 2. d. betreffend die Bedingungen, unter denen den aus Ausland kommenden Reisenden und deren Gepäck der Uebergang über die Grenze gestattet ist.

Kopenhagen, 2. Februar. Einem in hiesigen Hofkreisen circulirenden Gerüchte zufolge bestreben sich die Höfe von Stockholm und Petersburg, einen Vergleich zwischen der preussischen Regierung und dem Herzoge von Cumberland herbeizuführen.

Paris, Der Vice-Admiral und See-Präfect in Brest, Brurgeois, hat folgenden Tagesbefehl veröffentlicht: „Officiere, Matrosen und Soldaten der See-Armee! Der Marschall de Mac Mahon, Herzog von Magenta, hat seine Entlassung eingereicht. Der Senat und die Deputirtenkammer, die als Kongreß zusammengetreten waren, erwählten zu seinem Nachfolger den ehrenwerthen Herrn Jules Grévy Präsidenten der Deputirtenkammer, welcher sofort von der Executivgewalt Besitz ergriff. Unsere Achtung wird dem unerschrockenen Soldaten, den Helden von Malakow, dessen Name in alle unsere Siege und Unglücksfälle gemischt war, begleiten. Aber nichts ist geändert in unseren Pflichten gegen das Land und die Regierung der Republik. Diese Pflichten werdet ihr mit der nämlichen Oxyerwilligkeit erfüllen, indem ihr der Beobachtung der Gesetze getreu und unter der Fahne den politischen Kämpfen fern bleibt, indem ihr in euren Reihen die strengste Manneszucht aufrecht erhaltet, und indem ihr mit Eifer arbeitet, um besser die große und edle Aufgabe zu erfüllen, welche euch eines Tages zufallen kann, nämlich die, den Boden und die Interessen des Vaterlandes und die Ehre der Flagge oder der Fahne zu vertheidigen.“

Paris. Es wird von militärischen Fachleuten behauptet, daß die Armee von dem Abgange Mac Mahon's empfindlich berührt worden sei. Zwar würde sie auch dem neuen Präsidenten und insbesondere dessen Kriegsminister nach wie vor in vollem Gehorsam unterstehen. Aber Mac Mahon's Einfluß bei ihr war größer denn je. Daß er einen glänzenden Posten ausgab, weil er seine Waffenbrüder aufgeben sollte, hat freilich einen Theil der Armee mit Stolz erfüllt.

London, 4. Febr. Eine Specialausgabe der „Times“ enthält ein Telegramm aus Lahore von heute mit einer aus Zellalabad eingelangten Depesche, welche besagt, daß in Kabul der Bürgerkrieg ausgebrochen sei, daß Jakob Khan den Chandal genannten Stadttheil von Kabul bombardire und daß eine große Anzahl afghanischer Häuptlinge mit ihren Familien die Stadt verlassen habe.

London. Der Kaffernkrieg ist bereits im Gange. Nach weiteren in London eingegangenen Nachrichten aus der Kapstadt vom 13. vor. Mts. haben 4 Kolonnen der englischen Truppen, da der König Cetshways auf das englische Ultimatum keine Antwort ertheilt hat, am 12. vor. M. den Ungena- und den Tugela-Fluß überschritten und im Zulugebiet Lager bezogen. Bisher sind die Truppen auf keinen Widerstand gestoßen. Wie es heißt, fürchte Cetshways die Friedenspartei. Es wird nur geringer Widerstand erwartet.

In England sind jetzt die Strikes an der Tagesordnung. In Liverpool haben 6000 Dockarbeiter wegen beabsichtigter Lohnreduktion die Arbeit eingestellt. Der Schiffsverkehr dürfte hierdurch eine Störung erleiden. Gleichzeitig strikten die Pader großer Baumwollwaaren- und Provisionshandlungen, so daß nahezu 10,000 Menschen in Liverpool feiern. Die am Montag abgehaltene Delegirten-Versammlung der Maschinenbauer Londons hat eine Resolution angenommen, welche den Arbeitern der 18 Fabriken, die eine 7 1/2prozentige Lohnreduktion anmeldeten, Zurückweisung des Vorschlages empfiehlt. Freitag, den 7 djs. erfolgt daher die Arbeits-einstellung in den betreffenden Etablissements.

Anno 72.

Von Otto Girndt.
(Schluß.)

Die Uebrigen wohnten als stumme Zuschauer dem Austritte bei, ausgenommen Victorine, die sich hastig abwandte und an ein Fenster schritt. Kaum hatte sie einen Blick hinausgeworfen, als sie, ohne ihre Stellung zu ändern, verkündete: „Caton, Dein Henri kommt.“ „Ach! Wo?“ rief die Milchschwester, zu ihr hin-springend.

„Er ist schon im Hause!“ meldete Victorine. „Caton lief an die Thür zurück und that sie so weit auf, als handele es sich um den Empfang der höchsten Standesperson. Der Präfectur-Beamte erschien, einen Zug des Triumphs im Gesicht. Caton streckte ihm die Händchen hin, und ihre Stimme klang der eines Kindes ähnlich, wenn es eine begangene Unart abtut: „Henri, mein Henri, wie lieb von Dir, daß Du wiederkommst!“ „Ja!“ rief Barillot die Lippen aufwerfend, welcher Segen ist die Erfindung des Telegraphs! Ich habe in Marseille angefragt, eine Familie Roselière ist dort gänzlich unbekannt. Wie nun mein Herr?“

Der, dem die Frage galt, entgegnete artig: „Es war überflüssig, den Draht in Bewegung zu setzen. Wären Sie in der Präfectur auffindbar gewesen so hätte ich Sie davon abgehalten. Das Einzige, was ich jetzt noch thun kann, ist, daß ich Ihrem Gesichtsgedächtniß meine Hochachtung ausdrücke und Ihrem Chef viele so befähigte Beamte wünsche.“ „Du hast Dich wirklich nicht geirrt, Henri!“ raunte Caton ihrem Geliebten zu, ihm verflohen die Hand drückend.

Barillot's Augen funkelten den deutschen Offizier an: „Bin ich nun berechtigt, nach dem Zweck Ihrer Reise zu fragen? Erschweren Sie sich Ihr Schicksal nicht durch Zeugnen, gestehen Sie ehrlich, in wessen Auftrage, in welcher Absicht Sie ohne militärische Abzeichen nach Dijon gekommen? Ich werde dann versuchen,“ vollendete er wichtig, „wie sich Ihre Sache mit möglichst wenig Aufsehen erledigen läßt.“

Stetten Senior trat vor und wollte sprechen, doch der Sohn hinderte ihn daran: „Erlaube lieber Vater! Herr Barillot ahnt einen politischen Hintergrund bei meiner Reise; ich bitte die Dame des Hauses, dem gewissenhaften Vertreter der Obrigkeit den geforderten Aufschluß zu erteilen.“

„Ich meine, Ihr Herr Vater ist mehr dazu befugt, als ich,“ weigerte sich die um Beistand Angegangene.

„Nein,“ verwarf Eugen laut ihren Vorschlag, „mein Vater würde mich auf's Neue einer chronischen Verstandesabwesenheit zeihen, und Fräulein d'Ampierre muß sich überzeugt haben, daß ich völlig Herr meiner fünf Sinne bin. Also, verehrtes Fräulein?“ Er begleitete den Schluß mit einer bittenden Handbewegung.

Victorinens Wangen überflog ein rosiges Hauch, sie stand unschlüssig, da legte sich Doktor Bellefonds in's Mittel: „Lieber Barillot, wollen Sie mir eine Minute folgen?“

„Wohin?“ fragte der Genannte befremdet.

„Was Sie zu erfahren wünschen, kann Ihnen selbst das Fräulein nicht detaillirter mittheilen, als ich. Aber es ist hier nicht der Ort, wenn die Sache ohne Aufsehen abgethan werden soll.“

„Ah, ich stehe zu Diensten Doktor!“ willigte der Wisbegierige ein, und schloß sich eilfertig dem hinaus-schreitenden Arzte an.

Jetzt ergriff Baron Stetten seines Sohnes Arm und sprach mit Fleiß wieder Französisch: „Nimm Deine Sachen, Eugen, man kann unsrer schleunigen Abfahrt Nichts in den Weg legen; sie wird sogleich den deutlichsten Beweis liefern, daß Deiner Ankunft keine politische oder strategische Mission zu Grunde lag!“

„Ich darf mich nicht entfernen, Papa,“ lehnte der junge Mann sanft ab, „bevor mein Anwalt, der gütige Doktor Bellefonds, meine Losprechung von dem hohen Tribunal erlangt hat. Doch,“ wandte er sich zu Victorinen, „wie füllen wir die Zwischenzeit aus, ohne Fräulein d'Ampierre durch unsere Anwesenheit zu ermüden? Mir kommt ein Gedanke. Mein Unterfangen war kindisch, Kinder lieben Märchen, ein deutsches Märchen aber möchte wie Alles, was deutsch heißt, in Frankreich schlecht gefallen; darf ich daher als Büchsenbäuer ein Märchen aus dem frühesten Alterthum, einen kleinen griechischen Mythos, erzählen?“

„Ich werde hören!“ kispelte Victorine kaum vernehmlich, ohne die schweren, gesenkten Wimpern aufzuschlagen.

Sofort hob Eugen an: „Ursprünglich war der Mensch so glücklich geschaffen, daß Mann und Weib ein Wesen bildeten. Erst als er durch Frevel die Himmlischen erzürnte, trennte die Hand des rächenden Göttervaters den Leib des Erdensohnes in zwei Hälften, trieb sie gewaltfam auseinander, drückte aber jeder von ihnen den Stachel der Sehnsucht nach der verlorenen in die Brust, daß sie rastlos gingen und Wiedervereinigung suchten. Oft hatten sie nicht weit zu wandern, sie fanden sich in demselben Lande, ja in der nämlichen Stadt; oft aber auch mußte der Grieche bis Egypten schweifen, um das Weib seines Verlangens zu erreichen, und der Perser entdeckte es in Griechenland. Kaum, daß sie gegenseitig ihre Mundart verstanden, der Blick sprach: „Das ist sie, die zu dir gehört von Urbeginn an!“ Und das Auge der so Erkannten erwiderte den Gruß, Herz fant an Herz, Nichts schied die beiden mehr, selbst der allmächtige Tod löste nur scheinbar den Bund der ewigen Liebe; denn das dunkle Schattenreich führte sie neu zusammen! — Hört Fräulein d'Ampierre mir auch noch zu?“

„D ja!“ nickte Victorine in ihrer vorigen Art und Haltung.

„Nicht selten aber,“ fuhr Eugen fort, „geschah es leider auch, daß ein Theil den anderen vergebens anschaute, umsonst die Blicke sprechen und stehen ließ: „sei wieder mein!“ Der andre blieb kalt, wendete sich in falscher Wahl einer Hälfte zu, die ihm fremd war von Natur, doch solche Vereinigung strafte sich stets unendlich; denn statt der Harmonie trat Mißklang ein, der bis zum traurigen Ende des Daseins anhielt. Da kommt der Doctor!“

Wirklich trat Bellefonds wieder ein, neben sich Barillot, der sich schnell dem jungen Deutschen näherte: „Herr von Stetten, reifen Sie mit Gott!“

„Ich danke Ihnen,“ versetzte Eugen ruhig, „werden Sie ein so glücklicher Gatte, als Sie ein beneidenswürdiger Bräutigam sind! Leben Sie wohl, Mutter Brigitte! Ihr „liebes Kind“ bereitet Ihnen in diesem Leben keinen Verdruß und dem würdigen Herrn Corbeau keine Enttäuschung mehr. Leben Sie tausendmal wohl, alle Alle! Nun komm, Papa! Doctor Bellefonds begleitet uns vielleicht auf den Bahnhof.“

„Halt, meine Herren!“ rief die holdeste Stimme die Eugen je gehört. Victorinens Brust wogte, ihre Augen schimmerten feucht. „Sie sollen nicht ohne ein gutes Wort scheiden! Es kommt auch mir aus dem Herzen, Herr von Stetten, wenn ich Ihnen wünsche, daß Sie das liebenswertheste deutsche Mädchen zum Altar führen. Ich will es von der Vorsehung für Sie erleben!“

Eugen schüttelte den Kopf:

„Die Vorsehung kann Sie nicht erhören, Fräulein d'Ampierre! Liebenswerthe Mädchen weiß mein Vaterland viel auf, doch keine vermag je den Eindruck auszulöschen, den ich in Frankreich empfing und festhalten werde, so lange die Sonne mir auf- und untergeht.“

Victorine stand im heftigsten Seelenkampf, aber sie wollte nicht unterliegen. Mühsam rangen sich die Worte von ihrer Zunge: „Wollen Sie Ihrem Vater, der Sie vorhin zu mir sein Ein und Alles genannt, Leid zufügen?“

„Dies Leid, daß ich mein Leben einsam hinbringe, kann ich ihm nicht ersparen,“ versetzte der Sohn ohne Besinnen.

„Komm, komm!“ drängte der Baron leise. Dennoch hatte Victorine es gehört und erwiderte:

„D, sehen Sie, der Herr Baron treibt zum Aufbruch, es scheint ihm vielleicht das kleinere Uebel, wenn Sie unvermählt bleiben.“

„Und das größere wäre?“ fragte Eugen.

„Wenn Sie Ihrem Vater zumutheten, eine Französin als Tochter zu lieben!“

Der Sohn warf einen Seitenblick auf den Vater, der ihn verstand und mit vibrierender Stimme begann: „Der Gedanke war mir anfangs nicht angenehm, ich gestehe es, mein Fräulein; jetzt bin ich anderen Sinnes, ich begreife meinen Sohn und seine Liebe!“

„Und würden sie segnen?“ Victorine erschrak über sich selbst, doch die Frage war nicht zurückzunehmen.

Der Baron hob das auf die Brust gestützte Haupt: „Das Wort eines deutschen Edelmannes zum Pande: die Fremde sollte mir keine Fremde sein, ich würde sie mit Vaterarmen empfangen als mein herziges Kind!“

„Wer thut Einspruch?“ rief Victorine mit Hoheit, und ihr strahlender Blick streifte im Fluge Alle, die zugegen waren.

Niemand wagte es, obgleich die Gesichter sehr verschiedenen Ausdruck zeigten. Der Erste, der sich zu reden erlaubte, war Barillot. Er that es mit einer Verneigung: „Fräulein d'Ampierre ist unabhängig und Herrin ihrer Entschlüsse.“

Mann
in fol
Mein
sein
lieben
sal n
denkt,
ihm!
ich's
zwich
Meh
müssen
auf G
Ihren
ihrer
Unfre
pßlich
ungest
es au
uns v
durch
und d
suchen
mehr,
ist mei
lode,
Die
find,
Wust
bei Un
D
feiert
Schief
Familie
mit e
in
übernin
in St
stände
de
deuten
Be
und ve
Be
liche
D
und G
Eisenb
oder s
überall
treter u
Fo
sicheru
der erl
K

Nachb
reichhalt
re
von 1
sowie ge
ff. ge
bei
Reis
Säm
Car

lehnte der
der gütige
dem hohen
sich zu Vie-
ohne Fräu-
ermüden?
var kindlich,
rchen aber
n Märchen
griechischen
kaum ver-
dern aufzu-
der Mensch
ein Wesen
nischen er-
bitteraters
trieb sie ge-
ihnen den
u die Brust,
ng suchten,
ng suchten
den sich in
; oft aber
n, um das
der Perfer
gegenseitig
"Das ist
"Und das
Herz saut
hst der all-
der ewigen
te sie neu
mir auch

"Das bin ich!" erklärte Victorine selbstbewußt. "Rein Mann in Frankreich hat mir Liebe entgegengetragen in solchem Maße. Was kümmert mich die öffentliche Meinung?"

"Victorine!" rief Eugen übermüht von Freude und sein Mund ruhte in langem, heißen Kuß auf ihrer geliebten Hand.

Ihr Ton ward leiser: "Ich erfahre, daß unser Schicksal nicht in uns'ren Händen ruht. Wer ihm zu entfliehen denkt, dem folgt es. Es hat mich ereilt, jetzt folge ich ihm! Ihr, mit denen ich gelebt, bleibt mir werth; bleibe ich's Euch nicht, so sagt es, ehe ich von Euch gehe, zwischen uns sei kein Betrug!"

Mutter Brigitte hob beide Hände: "O Fräulein! Mehr war ihr nicht möglich, die Augen flossen ihr über.

Dem Doctor Bellefonds ging es kaum besser. "Mich müssen Sie kennen, Victorine! Der da" — er deutete auf Eugen — "hat meinen Deutschenhaß lange vor Ihrem besiegelt."

Caton zog ihren Bräutigam, der willig folgte, zu ihrer Milchschwester und sagte: "Ich danke Dir Alles. Uns're Zukunft hast Du gegründet." Sie stockte, brach plötzlich in Schluchzen aus und umarmte das Fräulein ungestüm: "Ich weine ja nur, weil wir Dich verlieren!" "Das ist das Schmerzliche bei der Sache!" ächzte es aus der Ecke, wo der alte Corbeau stand.

Victorine lächelte glücklich: "Verlieren? Keiner von uns verliert den Andern. Ein herzliches Band bleibt durch uns're unlösliche Freundschaft zwischen Frankreich und Deutschland gewoben, Schwester; Du und Dein Mann und der Doctor, Ihr werdet uns dort, wir Euch hier besuchen; für unsern alten Corbeau ist das Reisen nicht mehr, er verwaltet mein Haus in Ruhe bis an sein

Lebensende; Herrn Eugen Rosellière's Großtante aber mag mit uns gehen, wenn sie will!"

"Sie will, sie will!" jubelte das Echo Brigitte durch Thränen.

Victorine trat auf ihren künftigen Schwiegervater zu, der Eugen's Arm umfaßt hatte und fest an sein Herz gedrückt hielt: "Nun Herr Baron, was wollten Sie thun?"

Da ließ Stetten Senior seinen Junior los und zog sie an seine Brust: "Mein Engelskind, meine Tochter! — Eugen!" rief er dann, "Eugen ich habe den ersten Kuß von ihr!" Dabei strich er ihr weich das natürliche Lockenhaar aus der Stirn.

Das schöne Mädchen erröthete tief und verbarg den Kopf an seiner Schulter. Eugen aber nahm die Photographie von dem Tischchen, wo sie noch immer lag: "Und du nimm meinen letzten Kuß, geliebtes Bild!"

"Ach, da ist es, da ist es!" frohlockte Caton, und all ihre zehn kleinen Finger streckten sich aus nach dem verhängnißvollen Blatt.

Gingehand.

Königsbrück. Wie uns soeben die erfreuliche Mittheilung wird, beabsichtigt der Männergesangsverein "Sängerbund" unserer Nachbarstadt Ramenz künftigen Sonntag, den 9. Febr. c., im Saale des hiesigen Stadtkellers ein Gesangskonzert zu veranstalten. Ist nun schon der gute Ruf genannten Vereins die beste Empfehlung für das Unternehmen, so wird doch auch Jeder, der nur einmal Gelegenheit hatte, die Leistungen derselben, sowohl im Chor-, als Sologefang, kennen zu lernen, diesen Entschluß der geschätzten Ramenzer Sänger mit Freuden begrüßen, zumal dieselben uns ein höchst gewähltes und

abwechslungsreiches Programm vorführen werden. Aus diesem sei nun vor allen Dingen hervorgehoben: "Fest- gesang an die Künstler, von Mendelssohn-Bartholdy, welcher an der Lessingfeier in Ramenz durch seine gewaltige Tonfülle die mächtige Wirkung auf die Zuhörer nicht verfehlte; ferner ein zusammenhängendes Tonstück von Tschirch "Leben, Liebe, Lust und Leid" seiner Zeit in Ramenz von einem sehr zahlreichen Publikum höchst beifällig aufgenommen; endlich Introduction und Arie aus dem "Waffenschmied" von Lortzing, schon durch seine altberühmte, leicht verständlich schöne Musik, als auch durch seinen volkstümlichen Text sich am besten empfehlende. Möchten somit diese Zeilen dazu beitragen, den geehrten Ramenzer Gästen eine recht zahlreiche Zuhörerschaft zuzuführen, damit dieselben für ihre anstrengende Mühe reichlich belohnt würden, zumal das Entree auf nur 40 S festgesetzt worden ist, was bei einem so außerordentlichen Unternehmen gewiß höchst anerkenntenswerth genannt werden muß. Heißen wir daher den Ramenzer "Sängerbund" in unseren Mauern herzlich willkommen!

Kirchennachrichten.

Parochie Pulsnitz.
Dom. Septuages. den 9. Februar 1879
predigt Vorm. Herr Diaconus Großmann.
Nachm. Herr Oberpfarrer Dr. phil. Richter.
Die Beichtrede hält der Letztere.

Parochie Königsbrück.
Dom. Septuages. den 9. Februar 1879.
Vorm. Gottesdienst mit Predigt.
Nachm. Katechismusunterredung mit den Jünglingen.
NB. Früh 8 Uhr Beichte und Communion.

Zu jedem Valle oder Vergnügen
ist meine Conditorei des Nachts geöffnet und empfehle ff. Kaffee, Choco-
lade, Weine und verschiedenes Gebäck.
Achtungsvoll
Oswald Köhler, Conditior.

**Industrie- und Gewerbe-Ausstellung der
Kreisshauptmannschaft Bautzen.**

Diejenigen Mitglieder des Gewerbevereins, sowie auch Nichtmitglieder, welche gesonnen sind, zu der in Bautzen im Laufe des Juli und August d. J. abzuhaltenden Ausstellung gewerbliche Erzeugnisse auszustellen, können **Numelde-Formulare** bei Unterzeichnetem entnehmen.
H. Sperling,
Pulsnitz.
Vorstand des Gewerbevereins.

Der Gewerbe-Verein zu Königsbrück

feiert sein diesjähriges **Stiftungsfest Montag, den 10. Februar**, im hiesigen Schießhaus mit **Concert und Ball**, und ladet die geehrten Mitglieder und deren Familienangehörige nebst Gästen zu recht zahlreicher Theilnahme ganz ergebenst ein.
der Vorstand
Osw. Reinhardt jun.

Die Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft

mit einem Grundcapitale von **Fünfzehn Millionen Mark**,
in 5000 Actien à 3000 Mark, welche vollständig ausgegeben sind,
übernimmt zu **billigen, festen Prämien** Versicherungen gegen Feuergefahr sowohl in **Städten**, als auf dem **Lande**, auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände aller Art, soweit dies nach den gesetzlichen Bestimmungen zulässig ist.
In der **Billigkeit** ihrer Prämienätze steht dieselbe gegen keine andere so-
lche Anstalt nach, auch gewährt sie bei Versicherungen auf längere Dauer be-
deutende **Vorteile**.
Beschädigungen durch Gas-Explosionen werden den Feuerschäden gleich erachtet und vergütet.
Bei landwirthschaftlichen Versicherungen werden den Versicherten sehr erhebliche **Begünstigungen** gewährt.
Die Gesellschaft schließt auch Versicherungen gegen Feuergefahr auf Effecten und Garderobe auf Reisen, zu Wasser oder zu Lande, auf dem Schiffe, auf der Eisenbahn, in der Post, auf dem Privatfuhrwerke, im Badeorte, im Gebirgs- oder sonstigen Sommer-Aufenthalte, in Hotels, wie in Privatwohnungen also überall innerhalb der Grenzen Europas, unter Bedingungen, über welche die Vertreter und Agenten der Gesellschaft nähere Auskunft zu ertheilen gern bereit sind.
Formulare zu Versicherungs-Anträgen, sowie Exemplare der allgemeinen Versicherungs-Bedingungen sind bei dem unterzeichneten Agenten, welcher bei Abfassung der ersteren stets bereitwillige Hilfe leistet, jederzeit **gratis** in Empfang zu nehmen.
Königsbrück, den 20. Januar 1879.

Carl Pilz,

Agent der **Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft.**

Nachdem ich mit den Arbeiten der Geschäftsübernahme zu Ende bin und mein Lager reichhaltig assortirt habe, empfehle ich besonders:

- Kaffees,**
rein und kräftig in Geschmack,
von 100—150 Pfennige pr. 1/2 Kilo,
sowie gebrannten Kaffee von 140 S. ab.
- ff. gem. Zucker,** 1/2 Kilo 45 S.
- bei Entnahme von 5 Pfd. 42 S.
- Reis,** in div. Sorten, grobkörnig,
- Gemüse,**
in gut kochender Waare.
- Sämmtliche Colonialwaaren**
billigt, bei
Carl Pilz, früher A. Berger,
Königsbrück.

- Liqueur,**
Prämirt auf der Wiener Weltausstellung 1873,
Östind. Ingber-Wagen-Wein,
ächten Siska (Berliner Getreidekummel),
Wlask, acht russischer,
Boonkamp of Maag-Bitter,
Benedictiner,
Dübelt Gildévossor,
Elixir de Spa,
La grande chartreuse,
Maraschino di Zara,
Malakoff (russ. Magenliqueur),
Pipifax,
empfang und empfiehlt in Original-Flaschen
Carl Pilz, A. Bergers Nachf.,
Königsbrück.

Liste der Loosnummern,
welche am 28. Januar 1879 mit Gewinnen gezogen worden sind.

7	9	20	21	23	25	27	33	40	41	51	53	67	73	92	146	154		
194	202	203	208	225	229	230	238	246	252	274	293	295	327	336	338	339		
344	346	353	367	368	401	408	419	423	457	473	491	507	510	548	553	557		
558	561	567	585	603	612	613	633	659	668	669	679	692	705	707	725	728		
737	739	740	747	751	765	793	799	806	824	830	839	840	872	890	895	913		
919	921	948	955	964	986	997	1008	1018	1025	1026	1027	1032	1036	1067	1071	1075		
1076	1083	1087	1093	1108	1112	1122	1123	1124	1129	1130	1142	1150	1154	1157	1166	1174		
1190	1205	1217	1229	1257	1266	1270	1286	1288	1295	1296	1306	1307	1329	1424	1432	1434		
1435	1438	1455	1456	1460	1471	1472	1486	1488	1501	1526	1556	1564	1577	1578	1596	1604		
1609	1614	1642	1669	1675	1676	1678	1684	1686	1696	1705	1711	1717	1719	1724	1726	1740		
1766	1769	1771	1773	1776	1783	1784	1793	1795	1818	1819	1829	1839	1843	1844	1858	1884		
1885	1890	1895	1905	1923	1934	1978	1996	Gewinne sind bis spätestens Sonntag, den 9. Februar , Nachmittags 4 Uhr abzuholen.									Geflügelzüchterverein zu Großröhrsdorf, Bretinig und Umgegend. Der Vorstand: Cl. Wpmann.	

Eines Kirchenfürsten
Empfehlung über den **G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup**.
Endesgefehrigster bezeuge hiermit, daß ich den **G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup** gegen den hartnäckigsten anhaltenden Husten, Katarrh und Lungenentzündung mit vorzüglichem Erfolge angewendet habe und nach dem Gebrauch von einigen Flaschen meine Gesundheit vollkommen hergestellt wurde, daher ich Jedermann den **G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup** aus Breslau mit der besten Zuversicht empfehlen kann.
Raab. **Sigmund von Dechy**
Bischof zu Cassarobel und Groß-Probst des Raaber Dom-Capitel's, Geheim-Rath Sr. Heiligkeit des Papstes.
Nur acht zu bekommen in Flaschen à 1 M. 50 S und 3 M. bei **G. M. Tschersich** in Königsbrück, Alwin Endler in Pulsnitz, Carl Günther in Radeburg.

Vorgerückten Alters halber bin ich gesonnen, mein zu meiner Mühle gehöriges Bauergut zu Dichtenberg Nr. 91 bei Pulsnitz, mit oder ohne Inventar, auszugsfrei sofort zu verkaufen. Die Hälfte der Kaufsumme kann hypothetisch darauf stehen bleiben. Dieses Grundstück umfaßt einen Flächenraum von ca. 40 Scheffel, darunter gute Bewässerungswiesen, alles um das Gebäude gelegen. Viehbestand: 2 Pferde, 10 Kühe und 4 Stück Jungvieh. Die Gebäude sind meistens massiv mit gewölbten Ställen. Dreschmaschine und Heufelmaschine was Wasser treiben kann. Näheres noch zu erfahren bei dem Besizer.

Junge Pudel zu verkaufen.
Pulsnitz M. S. 12.

Zu verpachten ist die Hälfte von meiner Scheune und der daneben stehende Holzschuppen.
Karl Steglich.

Auction.

Gerichtsamlicher Anordnung zu Folge sollen **Montag, den 17. Februar 1879**, von Vormittags 9 Uhr an, in dem Voigt'schen Gutsgehöfte zu M.-Friedersdorf 2 Pferde, 1 Kalbe, 2 Anbindekalber, 2 Ziegen und 4 junge Schweine; ferner: 1 Kutschwagen, mehrere Wirthschaftswagen, Schlitzen, Ackergeräthschaften, Getreidereinigungsmaschine, Sädfelmaschine, Decimalwaage und verschiedene andere Sachen, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.
Die Ortsgerichten daselbst.

Gastwirthen oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. **franco-Offerten** sind innerhalb 8 Tagen sub N. P. **500 Postlagernd Carlsruhe** (Baden) zu richten.

Ein Hauschlüssel ist verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben in der Exp. d. Bl.

Eine **Kaufwartung** wird gesucht
Langegasse Nr. 15.

Allen,
welche an Beschwerden der Atmungs-Organen, Brust oder Lunge leiden, kann das in dieser Buch:
Die Brust- und
Jungenkränkheiten
mit Recht als ein bewährter Rathgeber empfohlen werden. Die in diesem vorzüglich (siehe) enthaltenen Rathschläge beruhen auf langjähriger Erfahrung, sind leicht zu befolgen und haben sehr vielen Leiden, von die richtige Heilung selbst da noch verschafft, wo jede Hoffnung aufgegeben war; versäume daher Niemand, sich rechtzeitig dasselbe anzuschaffen. Einen ausführlichen, zahlreiche Krankeberichte enthaltenden Prospect sendet auf Wunsch vorher gratis und franco Ch. Hohenleiter, Leipzig und Basel.

Preis 50 Pf., vorrätzig in B. v. Lindenau's Buchhandlung, welche dasselbe gegen 60 Pf. in Briefm. franco überallhin versendet.



